# Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1936 als „Halversche Zeitung"

## Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2. Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 78 | Mittwoch, den 3. April 1940 | Jahrgang 1940


# Wie Italien zerstückelt werden soll!

### Die mit Reynaud und Welles mitphotographierte Europakarte brachte es an den Tag — Eine sensationelle Enthüllung des „Regime Fascista"

**Mailand**, 2. April. **Das „Regime Fascista" macht in einem Aufsehen erregenden Leitaufsatz Mitteilung von einem sensationellen Dokument, das die Doppelzüngigkeit der französischen Politik schwarz auf weiß beweist und offen erkennen läßt, daß die Westmächte bereits beschlossen haben, wie Italien verstümmelt werden solle.**

Als Sumner Welles in Paris weilte, so schreibt das Blatt, hatte er u. a. auch eine lange Aussprache mit Reynaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsziele, und Reynaud entwickelte dabei mit der äußersten Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England sich die Gestaltung des „künftigen glücklichen Europa" denken.

**Damit sich der Amerikaner eine klare Vorstellung von den Projekten machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen hypothetischen Grenzen gezeigt. Nach der Besprechung wurden die beiden Staatsmänner, wie üblich, für die Zeitungen in freundschaftlich lächelnder Haltung photographiert. Der Zufall wollte es nun, daß auch jene Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Bilde festgehalten wurde, ohne daß irgendein höherer Funktionär sie genauer beachtet hätte. Diese Karte zeigt nun in beredter Weise, gewissermaßen graphisch, die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.**

**Die neuen Grenzen auf der Photographie, so schreibt das Blatt weiter, lassen keinen Zweifel offen: Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zusammengeschrumpft. Alle rheinischen Provinzen sind an Frankreich angegliedert, Bayern bildet einen selbständigen Staat, Polen ist wieder hergestellt und durch Pommern vergrößert, Ungarn ist verstümmelt, das alte tschecho-slowakische Staatsgebilde Benesch' wieder hergestellt und zum Schaden Deutschlands und Ungarns vergrößert. Rumänien gewinnt weitere ungarische Gebiete, und das ebenfalls wiederhergestellte Oesterreich reicht bis zur Adria. Italien verliert das julische Venezien und ganz Istrien, ersteres wird an Oesterreich, letzteres an Jugoslawien gegeben.**

Endlich also hat man, stellt hierzu das „Regime Fascista" fest, auf einem sichtbaren Dokument einen klaren Beweis für die französische Erkenntlichkeit gegenüber Italien, das 1915 für die Sache der Alliierten 600 000 Tote und eine Million Verwundete geopfert hat.

Frankreich hat also bereits beschlossen, Italien gerade jene Gebiete wieder wegzunehmen, die es mit Mühe mit der Einwilligung der Wortbrecher von Versailles zur Vollendung seiner Einheit erhalten hatte.

Hinzuzufügen sei, so betont das Blatt, daß die Karte des Herrn Reynaud nur Europa gezeigt habe. Hätte sie auch Afrika verzeichnet, dann hätte man sicherlich auch die neuen Grenzen Libyens gesehen, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen Aethiopiens wären zu erkennen, das wahrscheinlich Negus Tafari unter britischem Schutz zurückgegeben werden solle. Habe nicht erst vor wenigen Monaten der französische Kriegsmarineminister Campinchi erklärt, es genüge, nur auf einen Klingelknopf zu drücken, um das italienische Imperium verschwinden zu lassen?

Der von den Juden vom Zaun gebrochene und „für das Recht und die Freiheit" geführte Krieg solle mit einem neuen noch viel schlimmeren Versailles enden!

Der französische Haß gegen Italien werde nur von einem Wunsche beherrscht, die italienische Macht zu vernichten. Wenn die Engländer und Franzosen Deutschland besiegen würden, dann würden sie auch Italien verstümmeln, um es für immer machtlos zu machen. Reynaud sei logisch und aufrichtig gewesen, als er dem Amerikaner die Landkarte gezeigt habe, nicht aber, wenn er mit zusammengebissenen Zähnen Italien anlächelt. Nach der Veröffentlichung dieses schwerwiegenden photographischen Dokumentes, das kein verspätetes Dementi aus der Welt schaffen könne, habe Italien, so schließt das Blatt, an seiner feststehenden Haltung nichts zu berichtigen. Seit der Einigung Italiens seien die Franzosen immer seine ärgsten Feinde gewesen.

Man müsse Herrn Reynaud für den unfreiwilligen Dienst, den er Italien erwiesen habe, äußerst dankbar sein.

## Zivile Mobilisierungen in Italien

### Beschlüsse des Ministerrates

**Rom**, 2. April. Der Ministerrat hatte Dienstag unter dem Vorsitz des Duce neben rein verwaltungstechnischen Maßnahmen eine Reihe wichtiger Beschlüsse auf dem Gebiete der Landesverteidigung und der Lohngestaltung getroffen und sich dann auf Mittwoch vertagt.

So wurden vor allem die bestehenden Normen für die Organisierung und Mobilisierung der Nation im Kriegsfalle einer Revision unterzogen, wobei die öffentlichen und privaten Vereinigungen, wie die nicht zum Militärdienst herangezogenen Personen, einschließlich der Frauen sowie der Minderjährigen über 13 Jahre, der zivilen Mobilisierung unterworfen werden. Außerdem wurden Maßnahmen zur Verstärkung der Küstenmiliz gemäß den ihr im Rahmen der Landesverteidigung zufallenden Aufgaben beschlossen.

Ein weiterer Gesetzentwurf verpflichtet die Hauseigentümer zur Anmeldung der eisernen Gitter und Eisenumzäunungen sowie deren Abnahme innerhalb einer entsprechenden Frist.

Die Beschlüsse des Ministerrates stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der Abendpresse. Die steten und dreisten Drohungen der französischen und englischen Blätter mit Flottenangriffen gegen die italienische Küste ließen die neuen Maßnahmen zur Küstenverteidigung mehr denn je aktuell werden.

## Die deutschen Kohlenlieferungen

### Lebhafte italienische Anerkennung

**Rom**, 2. April. Die glänzende Organisierung der deutschen Kohlenlieferungen nach Italien findet in Rom lebhafte Anerkennung. „Deutschland wird monatlich eine Million Tonnen Kohlen liefern", so betont „Giornale d'Italia" in großer Ueberschrift, um sodann in einer Berliner Korrespondenz auf die Einzelheiten der technischen Regelung einzugehen. 65 Kohlenzüge werden täglich die sieben Grenzstationen passieren, nachdem bereits im Februar über eine halbe Million Tonnen deutscher Kohlen aus den Ruhrzechen, aus Oberschlesien und von der Saar mit größter Regelmäßigkeit nach Italien gelangten.

# Aufklärer im Kampf mit Jägern

### Wieder drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

## Der Bericht des OKW.

**Berlin**, 2. April. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**An der Westfront keine besonderen Ereignisse.**

**Die Luftaufklärung über der Nordsee und gegen Ostfrankreich wurde am 1. April in verstärktem Maße fortgesetzt. Dabei kam es zu wiederholten Luftkämpfen zwischen einzelnen deutschen Aufklärungsflugzeugen und feindlichen Jägern. Ein Dornier-Aufklärungsflugzeug schoß ein französisches Jagdflugzeug vom Muster Curtiß, ein anderes Aufklärungsflugzeug schoß eine Morane ab. Ein englisches Aufklärungsflugzeug, das in die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von einer Rotte Me 109 abgeschossen.**

**Ein deutsches Aufklärungsflugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.**

## „Jaguar"

### das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug

**Berlin**, 2. April. Wie wir erfahren, führt das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug, dessen erste Erwähnung in der deutschen Presse erhebliches Aufsehen erregte, die Musterbezeichnung „Jaguar". Bekanntlich wurde diese zweimotorige Neukonstruktion von Prof. Messerschmitt bereits erfolgreich über der Nordsee eingesetzt. Das neue Kampfflugzeug, das auch mit mehreren leichten und schweren MGs ausgerüstet ist, hat eine Besatzung von vier Mann und ist für den Langstreckeneinsatz vorgesehen.

---

Wie amerikanische Rundfunkstationen melden, hat der englische Frachtdampfer „King Edward" (5524 BRT) SOS-Signale ausgesandt. Der Dampfer, der sich mitten im Atlantik befindet, hat um sofortige Hilfe und Entsendung eines Schleppers gebeten.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing den von Berlin scheidenden Gesandten von Iran, Herrn Nadir Mirza Arasteh, zu einem Abschiedsbesuch. Im Auftrage des Führers überreichte ihm der Reichsminister des Auswärtigen das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler




### Immer neue feindliche Rechtsbrüche

Ohne Schonung der Neutralen wird von den Fliegern der westlichen Plutokratien unentwegt auf ihren Flügen gegen die nord- und südwestdeutsche Grenze holländisches, belgisches, luxemburgisches und schweizerisches Hoheitsgebiet verletzt. Obwohl schon im September vorigen Jahres die holländische Luftabwehr verschiedentlich englische Flugzeuge unter Feuer nehmen mußte, lassen sich die Piraten von immer neuen Rechtsbrüchen nicht zurückhalten, wie der Fall des kürzlich bei Rotterdam durch einen holländischen Jäger abgeschossenen britischen Bombers handgreiflich beweist (in unserer Karte durch ein schwarzes Kreuz gekennzeichnet).

Weltbild-Gliese (M)

## „Amerikanische Phantastereien"

### „Giornale d'Italia": Bangemachen gilt nicht!

**Rom**, 2. April. „Amerikanische Phantastereien" nennt „Giornale d'Italia" die Auslassungen der „New York Times", daß Italien aus Mangel an Geld und wegen schlechter strategischer Positionen gar nicht in der Lage sei, in den Krieg einzutreten. Vielleicht handele es sich lediglich um einen neuen Einschüchterungsversuch, denn die Lage sei wesentlich anders. Italiens Finanzen seien allerdings nicht überreichlich, aber einen Krieg führe und gewinne man nicht mit Geld, sondern auch, und vor allem, mit Truppen und Waffen und dem Geist. Der Krieg sei noch kein Handelsgeschäft, das hätten die ersten sieben Monate Krieg klar bewiesen.

Was die „Verwundbarkeit" Italiens anbelange, so sei sie nicht so gefährlich, wie „New York Times" gemäß den Urteilen leichtfertiger Pariser Kaffeehausstrategen glauben machen wolle, denn die englisch-französische Flotte müsse auch die gewaltigen italienischen Streitkräfte in Rechnung stellen. Ueberdies bestehe auch eine Verletzbarkeit der französischen Mittelmeerküste, sowie der imperialen französischen und englischen Küsten, die, je länger der Krieg dauere, den unerwartetsten und offensivsten Ueberraschungen ausgesetzt sein könnten. Ein Versuch, in die norditalienische Ebene einzudringen, werde, dessen könnten die „New York Times" und ihre Freunde sicher sein, ein schnelles Ende finden.

## Nurniflugtag

### Entlarvung der Kriegshetzer

Als die deutschen Armeen im September 1939 die polnischen Divisionen über den Haufen rannten und schneller als es jeder von uns für möglich gehalten haben dürfte, in Warschau einrückten, da haben sie damit nicht nur die Durchführung einer notwendigen Aufgabe beschleunigt, sondern sie haben zugleich der Aufklärung über die Vorgeschichte des Krieges einen unschätzbaren Dienst erwiesen. An dem stürmischen Charakter des deutschen Vormarsches liegt es, daß es der polnischen Regierung nicht möglich war, die Geheimdokumente aus dem Palais Brühl, dem Amtssitz des früheren Außenministers Beck, zu entfernen.

Nun werden diese Dokumente, die einen tiefen Einblick in die Werkstatt der Kriegshetzer gewähren, der gesamten Welt zugängig gemacht.

Haben die Dokumente aus den Warschauer Archiven bereits in den ersten Veröffentlichungen Aufsehen erregt, dann ist in der Zwischenzeit das Interesse noch gestiegen. So sind in der Pressekonferenz in Washington bereits mehrfach Anfragen gestellt worden. Auch haben sich mehrere Personen zu Erklärungen verstanden, so z. B. der amerikanische Botschafter in Paris, William Bullitt, und der ehemalige polnische Botschafter in Washington, Graf Potocki. Auch hat der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt, der innerhalb von 30 Tagen die im deutschen Weißbuch enthaltene Korrespondenz nachprüfen soll.

Man sieht also, daß die Erregung über die Rolle, die verschiedene Botschafter der Vereinigten Staaten gespielt haben, noch im Wachsen ist. In einer Rundfunkansprache erklärte der Abgeordnete Fish, „nach seiner schon längst gebildeten Ueberzeugung stamme die Kriegshysterie der Vereinigten Staaten unmittelbar aus dem Weißen Haus!

Wie Fish gegen Bullitt öffentliche Anklage erheben will, so hat er sich eine gleiche Klage auch gegen den Präsidenten Roosevelt wegen dessen „unerhörter Interventionspolitik vorbehalten".

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Republikaner, also die Opposition, sondern auch die Demokraten, das sind die Parteigänger der Regierung, aufs äußerste beunruhigt sind. So hat z. B. auch das demokratische Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, Senator Reynolds, Pressevertretern gegenüber erklärt, der „profranzösische und probritische Herr Bullitt müsse vor die Schranken und unter seinem Eid vernommen werden".

Deutscherseits können wir uns jeder Stellungnahme zu diesen Aeußerungen enthalten, wie denn auch die Veröffentlichung der Dokumente nicht zum Zweck einer Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten erfolgt ist, sondern ausschließlich deshalb, um die Vorgeschichte des Krieges vollends aufzuhellen. Um so schärfer müssen wir darum aber auch zurückweisen, wenn drüben Stimmen laut werden, die von deutscher Propaganda sprechen.

Im übrigen zweifelt niemand in der Welt an der Echtheit der veröffentlichten Dokumente, was insbesondere aus den neuen Kommentaren der Zeitungen der verschiedensten Länder hervorgeht. Die neuen Dokumente haben nämlich für alle, die sehen und hören wollen, den Beweis erbracht, daß der Krieg von den plutokratischen Elementen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von langer Hand vorbereitet worden ist, und daß nicht nur Deutschland vernichtet werden sollte, sondern auch Rußland und Italien.

## Neue Etappe der Kriegsausweitung

### Pariser Besprechung über den Vorderen Orient

**Rom**, 2. April. Das zeitliche Zusammentreffen des Aufenthaltes des französischen Botschafters François Poncet in Paris mit demjenigen des französischen Genecals Weygand stehe, wie italienische Beobachter aus der französischen Hauptstadt melden, in einem ursächlichen Zusammenhang. In Pariser politischen Kreisen messe man der Tatsache deshalb besondere Bedeutung bei, weil gegenwärtig die Frage nach der Ausweitung des Krieges auf den Vorderen Orient zur Debatte stehe. François Poncet ist nämlich ein Gegner dieses Planes, während General Weygand und seine englischen Kollegen im Nahen Osten mit Hochdruck für ihn eintreten.

# Aus dem engeren Heimatbezirk

## Halver

**Zellengründung in Bergfeld.**

Aus Anlaß eines gestern abend im Lokal Funke, Wilhelmshöhe durchgeführten Amtswalterappells wurde durch den Ortsgruppenleiter R. Piepenstock der neue Zellenleiter Fritz Schanzmann in sein Amt eingeführt, und damit die neue Zelle gegründet, die im Zuge der Aufteilung der alten Ortsgruppe Halver sich als notwendig erwies. Bisher betreute den neuen Zellenbereich Zellenleiter Laumer, der daher auch den Amtswalterappell mit Worten der Begrüßung eröffnete und sodann das Wort dem Ortsgruppenleiter erteilte. Dieser führte den neuen Zellenleiter Schanzmann in sein Amt ein und verpflichtete ihn feierlich durch Handschlag. Zellenleiter Schanzmann verpflichtete nun seinerseits seine zusammengerufenen Amtswalter auf ihr neues Amt und gab die Aufgaben bekannt, die zunächst zur Erledigung standen. Bei dieser Gelegenheit machte Pg. Wilhelm Buschhaus bekannt, daß am kommenden Sonnabend nachmittag und Sonntag morgen wiederum Metallspenden für die Geburtstagsgabe des Führers gebracht werden könnten. Der bisherige Zellenleiter Laumer verabschiedete sich sodann mit passenden Worten von seinem als Block 6 betreuten Bereich und betont, der Gewißheit zu sein, daß sich die neugegründete Zelle in den besten Händen befinde. Nach Worten des Obmannes der DAF., Pg. Fr. Hellmann und des Ortsgruppenleiters auf die laufenden Aufgaben, brachte Zellenleiter Schanzmann den ersten Amtswalterappell mit dem Gedenken des Führers zum Abschluß.

**Von der NSG. „Kraft durch Freude".**

Der zuständige Ortswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Halver teilt uns mit, daß mit dem heutigen Tage der Kartenvorverkauf für die Theater-Aufführung am 10. April begonnen hat. Als Vorverkaufsstellen wurden die Geschäfte Heikaus, Welteke, Bornefeld, Von-Vincke-Straße sowie bei den beiden Ortswarten Pg. Henrichs, Pechstraße 5 und Pg. August Huppert, Von-Vincke-Straße 97. Der Preis der Eintrittskarten beträgt im Vorverkauf 70 Pfg., an der Abendkasse 80 Pfg.

**Standesamts-Nachrichten.**

Geburten: Erwin Bremicker, Ehringhausen. Ed. Joseph Artur Kühnholz, Halver-Hohl. Ludwig Roß, Halver, Pechstraße 26. — Heiraten: Paul Hugo Tweer, Ober-Carthausen und Helene Gengel, Hohenplanken. Werner Getschmann, Schalksmühle und Else Scheve, Oeckinghausen. — Sterbefälle: Hch. Alfons Grewe, Voßwinkel. Karl Wilhelm Höller, Halver, Mühlenstraße.

## Ehringhausen

**Goldenes Arbeitsjubiläum.**

Auf eine 50jährige Tätigkeit in der Landwirtschaft konnte der Landwirtschaftsgehilfe Nicolaus Schmitz in Ehringhausen zurückblicken. Schmitz hat in treuer Pflichterfüllung jahrzehntelang der Familie Dahlhaus seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und ist nach deren Wohnungswechsel bei dem heutigen Besitzer des Hofes, Wolff, in Dienst geblieben, so daß er 50 Jahre ununterbrochen in einem Hause gearbeitet hat. (=n.)

# Die Metallspende für den Führer

Der Aufruf zur Metallspende hat auch in Halver, wie nicht anders zu erwarten war, seine Wirkung nicht verfehlt. In der Hauptsammelstelle bei Fasbender in der Straße der SA türmen sich die Gegenstände, die die Bevölkerung mit Begeisterung anbringt, zu Bergen. Es gibt fast kein Haus und keine Familie, wo man nicht nachsah und im Haushalt, auf dem Boden oder auch im Keller entbehrliche Gegenstände fand, die aus Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Blei oder Neusilber nun als Gabe für den Führer ihre Verwertung finden. In der Hauptsache sind es natürlich Gegenstände aus Messing und Blei, die man bringt. Kupferne Gegenstände und solche aus Neusilber sind seltener.

Kommt man rein in den Saal, so sieht man zuerst die großen Prunkstücke der Männergesangvereine, die sie einst als Preise sich erwarben. Aber auch alte, wertvolle Zinnkannen, die oft als Familienerbstücke eine Erinnerung an die Jugend und die Ahnen darstellen, hat man zusammengetragen, um sie für den Führer zu opfern. Hier hat man nicht Entbehrliches abgegeben, sondern wirklich ein Opfer gebracht. So sah man einige Kannen, die auf ihrem Boden eine Jahreszahl aus dem 16. Jahrhundert trugen, und die in jedem Museum bestimmt auch einen Ehrenplatz bekommen hätten. Sodann brachte man aber auch Münzen und Plaketten jeder Art, vor allem auch Nickelmünzen aus der Zeit vor dem Weltkriege. Alte Petroleumlampen aus Messing, Messing-Aschenbecher, Reliefbilder aus Metall, alte Wanduhren, Wecker und Taschenuhren, und viele, unendlich viele kleine Gegenstände, Späne oder Abfälle aus den gewünschten Metallen wurden gebracht, um für die Spende des Führers noch ihren Dienst zu erfüllen. Riesige Messing-Kronleuchter oder auch kleinere Tischlampen sind da und Pumpen aus Messing mit anständigem Gewicht, sowie Bleirohre in großer Zahl. Alles wird sortiert, um demnächst gesammelt als wertvolle Ladung an die Zentralstellen zu gehen. Kein Volksgenosse will zurückstehen, überall sucht man noch eifrig nach, um noch mehr verstaubtes, altes Metallgut zu entdecken, das irgendwo sein vergessenes Dasein hatte. Und da und dort steht man auch noch vor einem schönen wertvollen Erbstück, das von Generation zu Generation sich erhielt; man sieht es dem Familienrat, der über die Abgabe dieses Stückes in einem Bauernhof berät, an, daß man an diesem Stück hängt — entschließt sich aber zum Schluß dennoch zur Abgabe für den Führer. Schöne Beweise besten Opfersinns wurden geliefert, aber man weiß, daß man mit dieser oft schwer abgerungenen Gabe ein gutes Werk tut, und man weiß vor allen Dingen auch, daß diese geopferten Gegenstände an die richtige Stelle kommen und dem vorgesehenen Zweck, zu wehrhaften Waffen gegen den Feind verarbeitet zu werden, zugeführt werden. Es geht diesmal nicht wie im letzten Kriege, daß die Gegenstände auf dem Wege zu den Zentralsammelstellen — oder dort selbst, verschoben und verhandelt werden. Davor schützt das erlassene Gesetz, das mit dem Tode bestraft wird, wer sich an Gegenständen, die als Metallspende für den Führer vorgesehen sind, vergreift.

Aber diese Sammlung hat auch einen anderen guten Zweck. Wie mancher Volksgenosse hat durch die Abgabe seiner an sich oft nutzlosen Gegenstände auch zur Entrümpelung beigetragen. Und so wird auch gesorgt werden, daß im Rahmen anderer Sammlungen alles Entbehrliche, Ueberflüssige an Metallen, Altpapier und dergleichen einer nutzbaren Verwertung entgegengeführt wird und wir dahin kommen, was schon seit langem das Streben ist: zu sauberen, entrümpelten Böden und Bodenkammern und Kellern. Rumpelkammern im früheren Sinne des Wortes müssen im heutigen Deutschland unbekannte Begriffe sein — und in diesem Sinne ist die Metallspendeaktion für den Führer ebenfalls von Vorteil.

Aber wir sammeln noch weiter. Bis zum 20. d. M. ist die Sammelaktion verlängert worden. Wir schließen deshalb mit der Aufforderung: Laßt nicht nach — seht weiter nach, überall finden sich noch Dinge, die man nicht braucht, und da und dort sind immer noch Gegenstände, die in der heutigen Zeit eine schönere Aufgabe erfüllen können, als an versteckten, muffigen Orten oder auch in alten Schränken ein nutzloses Dasein zu führen. Sie dienen der Waffenschmiede Deutschlands; sie werden dem Führer geopfert und man tauscht dafür eine Urkunde ein, die die Kindeskinder noch an diese Zeit erinnert, da das deutsche Volk zusammenstand und der verschworene Gemeinschaftsgedanke alle begeisterte. — Am Dienstag, Freitag und Sonnabend jeder Woche zu den bekannten Zeiten von 3 bis 5 Uhr ist die Sammelstelle bei Fasbender in Halver zur Entgegennahme für weitere Spenden bereit. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß auch die Schulen in Anschlag, in Bergfeld, in Schwenke, in Buschhausen, Glörfeld und Heesfeld, sowie das Wasserwerk Ennepe (Hugo Enneper) Metallspenden entgegen nehmen.

## Oberbrügge

**Die Ortsgruppe Oberbrügge**

der NSDAP. veranstaltet am Donnerstag, 4. April im Hotel Süderland einen Ortsgruppenpflichtabend. Dabei ist u. a. ein Lichtbildervortrag „Plutokratie und Judentum" vorgesehen. Des weiteren werden die inzwischen eingegangenen Mitgliedsbücher verteilt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen sowie der Anwärter ist Pflicht. Beginn des Abends 20,30 Uhr.

**Sammelstellen für Metall.**

Bei der Ortsgruppe Oberbrügge sind die Sammelstellen für Metall, die als Geburtstagsgabe für unseren Führer bestimmt sind, in den Volksschulen Oberbrügge und Ober[illegible]hausen. Hier können die Spenden täglichch abgegeben werden.

## Schalksmühle

**Vormilitärische Wehrerziehung.**

Sonntag, den 7. April findet um 8 Uhr die vormilitärische Wehrerziehung am Schießstand in der Hälver statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Der SA.-Sturm 14/131 nimmt geschlossen an den Uebungen teil.

## Dahlerbrück

**Der Löschzug Dahlerbrück**

der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Lüdenscheid trat am Sonntag morgen bei seiner angesetzten Uebung in Tätigkeit; es galt, bei der Fa. C. Kuhbier & Sohn der brennenden Aschenhalde wiederum energisch zu Leibe zu gehen. Da man von seiten des Werkes Gräben ausgehoben hatte, wurden diese ununterbrochen kalt gehalten. Den ganzen Sonntag morgen hat der Löschzug dort hart gearbeitet und die Kameraden hatten mitunter unter den sich bildenden Gasen sehr zu leiden. Aber noch immer qualmt die Aschenhalde und es wird noch einige Zeit dauern, bis man hier vollständig gelöscht hat. (f.)

**Metallspende.**

Für die Dahlerbrücker Volksgenossen besteht am kommenden Sonnabend noch Gelegenheit, ihre entbehrlichen Gegenstände in der Dahlerbrücker Schule von 16 bis 18 Uhr abzuliefern.

## Brügge

**Tagung der Reichsbeamten.**

Der Reichsbund der deutschen Beamten, Kreisabschnitt Brügge, hält am Sonnabend abend, dem 6. 4., 20 Uhr, im Hotel Paßmann einen Gemeinschaftsabend ab. Es spricht der Gaufachschaftsredner Pg. Rüthenbürger aus Dortmund. Erscheinen aller dienstfreien Berufskameraden ist Pflicht, auch die Frauen sind herzlich eingeladen.

**Geschäftsjubiläum.**

Das goldene Geschäftsjubiläum konnte Pg. Adolf Möcking, Bierverleger, hierselbst feiern. Unsern Glückwunsch! (v.)

# Aus der Arbeit der NS-Frauenschaften

**NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Halver-Eichholz.**

Zu dem gestern abend im Lokale Heckmann stattgefundenen Gemeinschaftsabend begrüßte Frau Kreinberg die erschienenen Frauen der Ortsgruppe Halver-Eichholz, ihrer Freude darüber Ausdruck verleihend, daß in den vergangenen Wochen tüchtig geworben wurde und eine Anzahl neuer Mitglieder in die Frauenschaft aufgenommen werden konnten. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Nur der Freiheit gehört unser Leben", sprach Fräulein Dresbach, zuerst auf den kommenden Frühling in der Natur hinweisend, der Zeit der Hoffnung und des Säens für den Landmann, eine Lesung von Ernst Moritz Arndt anschließend, die für die Hoffnung auch in schwerer Zeit erhebende Worte sah. Dann wies Fräulein Dresbach auf die Arbeit auf dem Felde hin und ihre Wichtigkeit gerade in dieser Zeit, denn, das Samenkorn, das nicht gesät wurde, kann nicht aufgehen, und die Landbestellungsarbeit, die im Frühjahr nicht getan wird, kann im Sommer niemals nachgeholt werden, und daß, wenn an deutsche Frauen wieder der Ruf ergeht, hier zu helfen, sich niemand dieser Ehrenpflicht entziehen dürfe. Eingehend verbreitete sich Fräulein Dresbach dann über die Säarbeit, die der Erzieher der Jugend leiste, über die Notwendigkeit, daß das Elternhaus der natürlichen Begeisterung der Jugend nicht entgegenarbeiten dürfe, sondern sie unterstützen müsse, denn ein Kind vergißt manche empfangenen Eindrücke nie im Leben. Hinweisend auf die Säarbeit, die jeder in selbstverständlicher kameradschaftlicher Pflichtleistung gegen seinen Mitmenschen zu erfüllen habe, kam Fräulein Dresbach auf die Pflichterfüllung zu sprechen, die besonders Feldmarschall Göring von der deutschen Frau erwartet, und die sie auch im Weltkrieg, damals aus Not — geleistet hat. Mit dem Feierlied auf die Arbeit schloß Fräulein Dresbach ihre Ausführungen. Die Anwesenheit von den zwei in der Frauenschaft mit der Medaille für Volkspflege ausgezeichneten Mitgliedern, Frau Kreinberg und Frau Böhle benutzend, gratulierte Fräulein Dresbach mit warmen Worten den beiden vom Führer ausgezeichneten Frauen, ihnen als Zeichen der Mitfreude der Anwesenden zwei schöne Blumenstöcke überreichend, und zum Ausdruck bringend, daß sie, die den Anfang der Bewegung mitgemacht, den schwersten Teil der Arbeit geleistet. Frau Kreinberg dankte für die erwiesene Aufmerksamkeit und machte noch bekannt, daß nächste Woche in Buschhausen und in Glörfeld Frauenschaften gegründet werden, und daß die Frauen auch fleißig die Nähnachmittage am Donnerstag besuchen sollen. Mit dem Sieg Heil auf den Führer schloß Frau Kreinberg.

*

Heute abend findet die Gemeinschaftsversammlung der Frauenschaft und des Frauenwerks der Gruppe Halver-Neustadt statt.

**Schalksmühle**

**Aus der Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft.**

Jahr um Jahr schreitet der Frühling sieghaft durchs Land. Er kommt auch in diesem Jahre nach dem langen Winter und stärkt unseren sieghaften Lebensglauben. Mit diesem Glauben schloß die NS.-Frauenschaft Schalksmühle-Dahlerbrück einen Arbeitsabschnitt und begann einen neuen. Vier Jahre leitete Frau Schmidt die Ortsgruppe in Treue und Gewissenhaftigkeit. Ihre Gesundheit und die Fülle der Familienpflichten ermöglichten ihr ein Weiterführen des Amtes nicht mehr. An ihre Stelle tritt Frau Mühlen. Ihr nimmermüder Fleiß, ihre Liebe zu Schalksmühle, zu Führer und Volk werden bald unter Mithilfe aller die Ortsgruppe zu neuem Leben erblühen lassen. Der schöne Nachmittag weitete in allen den Wunsch, unsere Schuld am Vaterland durch tätigen Dank abzutragen. Unsere Ortsgruppe dankt besonders ihren Gästen, der Kreisleiterin Frau Branscheid und dem Ortsgruppenleiter Pg. Schriever für ihr Erscheinen. (x)

## Freiwillige Helfer für das Deutsche Rote Kreuz

Die Einsatzmöglichkeiten für freiwillige DRK.-Helfer, DRK.-Helferinnen bzw. -Schwesternhelferinnen sind heute sehr mannigfaltig und täglich ergeben sich neue. Keineswegs ist es so, wie mancher es sich vorstellt, daß er nach seiner freiwilligen Meldung nun gleich ins Feld geschickt werden könnte, einem Kriegslazarett, einem Lazarettzug, einem Lazarettschiff usw. zugeteilt werden würde und so unmittelbaren Liebesdienst an unseren Soldaten ausüben könnte. Für all diese Tätigkeiten sind, was sich wohl von selbst versteht, in erster Linie die langjährig ausgebildeten, berufserfahrenen Sanitäter nud Schwestern des DRK. vorgesehen und auch sofort am ersten Tage zu Tausenden eingesetzt worden. Die Lücken aber, die dadurch in der Heimat entstanden sind und daneben die zahlreichen neuen Aufgaben, die der Ausbruch der Kampfhandlungen dem DRK. in der Heimat gestellt hat, können nur dann erfüllt werden, wenn der Aufruf des DRK. um verstärkte Mitarbeit in allen Kreisen der Heimat befolgt wird.

In großem Umfang hat das DRK. bereits mit der Nachschulung von aktiven männlichen und weiblichen Arbeitskräften begonnen. Noch langen jedoch die verfügbaren und in Ausbildung befindlichen Kräfte nicht aus, den von der Heimat bzw. in der Heimatarbeit gestellten Anforderungen zahlenmäßig gerecht zu werden. Für jeden, der sich freiwillig zur Verfügung stellt, findet sich eine seinen Fähigkeiten und Kräften entsprechende Beschäftigung, und sei es — was gerade für die Aelteren, die nicht zurückstehen wollen, gilt — auch nur in den Ortsgemeinschaften, wo das DRK. gemeinsam mit dem Deutschen Frauenwerk und der NSF. die notwendige Bereitschaftswäsche genäht, behelfsmäßiges Verbandmaterial hergestellt usw.

Die schnelle Einsatzbereitschaft, die sichere, gründliche, zuverlässige und stille Art, mit der das DRK. hier in der Heimat zugunsten aller Daheimgebliebenen auch seinen Alltagspflichten weiter nachkommt, trotz seines restlosen Einsatzes für die Wehrmacht, verpflichten auch jeden einzelnen Volksgenossen, sich zur Mitarbeit bedingungslos, d. h. in gleicher Weise für den Einsatz in der zusätzlichen Wehrmachtsarbeit wie für die gemeinnützige sonstige Arbeit des DRK. zur Verfügung zu stellen.

## Breckerfeld

**Die Ablieferung von Edelmetallen**

zur Geburtstagsspende für unsern Führer erbrachte schon am ersten Sammeltag an allen Sammelstellen unseres Bezirkes über Erwarten große Mengen. Besondere Mühe gab man sich in der Ortschaft Epscheid, indem man die Rohre der früheren alten Wasserleitung des Ortes ausgrub, aus denen man zehn bis zwanzig Zentner Blei zu erzielen hofft. Die nächste Sammlung ist am Sonnabend, dem 6. April, von 15 bis 19 Uhr. In Einzelfällen kann die Ablieferung auch zu einer anderen Zeit erfolgen. Auf Wunsch werden die Gegenstände auch abgeholt. Natürlich ist rechtzeitige Anmeldung bei dem zuständigen Leiter der Sammelstelle erforderlich.

**Wer ist ein Luftschutzsünder!**

Wer des Glaubens ist, mit einem schmutzigen Kellerloch als Luftschutzraum auskommen zu können, anstatt den Raum, in dem man bei Fliegeralarm ausharren muß, einigermaßen wohnlich und behaglich zu gestalten; wer die Ratschläge und Verbesserungsvorschläge des RLB-Amtsträgers in den Wind schlägt und sich weder um einen geeigneten Splitterschutz noch um zweckmäßige Notausstiege und Notausgänge in seinem Luftschutzraum kümmert.

**„Hauptmann der Schutzpolizei".**

Polizeikommissare der Gemeinden mit wenigstens fünfjähriger Dienstzeit erhalten nach einem Erlaß des Polizei-Oberkommandos nach vollendetem 45. Lebensjahr die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Hauptmanns der Schutzpolizei der Gemeinden und führen die Dienstbezeichnung „Hauptmann der Schutzpolizei". Das gleiche gilt für Polizei-Oberkommissare und Polizei-Oberinspektoren. Die Erlaubnis kann auf Antrag auch den seit dem 1. 4. 1937 in den Ruhestand getretenen Polizeikommissaren der Gemeinden erteilt werden.

**Vollmilch für Personen über 70 Jahre.**

Personen über 70 Jahre können jetzt auch Vollmilch ohne ärztliche Bescheinigung erhalten, wenn dafür entsprechende Abschnitte der Fett- oder Fleischkarte abgetrennt oder entwertet werden. Diese Personen können eine Reichsmilchkarte über ¼ Liter Tagesmenge erhalten. Dafür sind für vier Wochen abzuziehen: 250 Gramm Butter oder 1400 Gramm Fleisch. Der Abzug kann auch auf 125 Gramm Butter und 700 Gramm Fleisch verteilt werden. Der Umtausch ist nur zu Beginn einer Zuteilungsperiode vor Abtrennung der Bestellscheine zulässig.

## Familien-Nachrichten

**Geboren:**

Gustav Kreinberg jr. und Frau Marie Luise geb. Steidel, Halver, Hagener Str., ein Sohn.

**Gestorben:**

Wwe. Fritz Schaffland, Klara geb. Rodenberg, Priorei, 55 Jahre. Gestorben am 1. April.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

# Bedarfsdeckungsscheine sind zweckgebundene Gelder

**Schwindel mit solchen Bedarfsdeckungsscheinen wird bestraft. — 400 Mark Geldstrafe.**

**Hagen.** Jedem Volksgenossen ist bekannt, daß heiratende Ehepaare unter gewissen Voraussetzungen vom Reich ein Ehestandsdarlehen bekommen zum Ankauf ihres Hausrates, ihrer Möbel. Dieses Darlehen wird in Form von Bedarfsdeckungsscheinen ausgegeben. Diese Bedarfsdeckungsscheine sind zweckgebundene Gelder. Ihre Hergabe ist auch dazu bestimmt, einen gewissen Personenkreis, vor allem das Handwerk, zu unterstützen, also die Wirtschaft anzukurbeln. Deshalb muß eine Berechtigung zur Annahme von solchen Scheinen vorliegen, es sind Anträge hierfür einzureichen und nur der kreditwürdige, gewissenhafte und ehrliche Geschäftsmann wird zugelassen. Nach den Bestimmungen muß der Lieferant, neben den Käufern, auf den Scheinen bestätigen, daß er die Ware geliefert hat. Ein gewisser Flocke, der sich schon wiederholt wegen Möbelschwindeleien vor Gericht zu verantworten hatte, war als Vertreter von Möbelfirmen gar nicht in der Lage, diese Genehmigung zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine zu erlangen. Er veranlaßte nun einen Handwerksmeister, F. dazu, für ihn die Bedarfsdeckungsscheine als Lieferant beim Finanzamt einzulösen und ihm das Geld zu geben. Einen kleinen Anerkennungsbetrag bekam F. dann ab, der sich jetzt wegen dieses Schwindels mit solchen zweckgebundenen Geldern vor Gericht zu verantworten hatte. Er war in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz wurde die Sache noch einmal eingehend behandelt. Die Einrede des Angeklagten, andere Geschäftsleute hätten ähnlich gehandelt, konnte natürlich nicht gehört werden. Er konnte sich auch nicht damit herausreden, er habe erst vor einigen Monaten die Berechtigung erhalten und sei über die Bestimmungen nicht so genau unterrichtet gewesen. Ein gewissenhafter Geschäftsmann muß sich eben über das Wesen und die Handhabung solcher Scheine unterrichten, wenn er die Genehmigung zur Entgegennahme erhalten will oder hat. In dem Falle des Angeklagten war es ja auch so, daß der Flocke die Käufer der von ihm auf die bei dem Angeklagten F. eingelösten Bedarfsdeckungsscheine zum Teil dadurch betrog, daß er die Möbel gar nicht lieferte. Er ist ja auch deswegen verurteilt worden. Die Frage, ob dem Reich durch das Verhalten des Angeklagten ein Schaden entstanden war, wurde bejaht und zwar deshalb, weil es sich um zweckgebundene Gelder handelt. Das Berufungsgericht kam daher auch zu einem Schuldig, hielt aber eine Geldstrafe von 400 M. für den schon in höherem Alter stehenden Angeklagten nach Würdigung aller Milderungsgründe für ausreichend. Gleichzeitig betonte das Gericht aber, daß sich alle Möbelhändler und andere zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine Berechtigten diesen Fall als Warnung dienen lassen möchten, sich ähnlich zu vergehen. (pn.)

# Der Tod auf der Landstraße

**Herdecke.** „Der Lastwagen war in einem gänzlich verkehrswidrigen Zustande. Es war sozusagen gar nichts in Ordnung. Das Steuerrad hatte ein zu großes Spiel. Vor allem aber war der Wagen überhaupt nicht bremsfähig. Bei einer nach dem Unfall vorgenommenen Probefahrt war mir der Wagen beinahe in einen Leichenzug hineingefahren, weil er sich gar nicht abbremsen ließ." Die vorstehenden grundlegenden Feststellungen des Sachverständigengutachtens waren es, die auch das Berufungsgericht von der Schuld der Angeklagten J. und B. an dem Tode des Erbhofbauern Maste überzeugt sein ließen. Der Getötete hatte an dem Unfalltage, der zur Verhandlnug stand, Kühe von der Weide geholt und betrat, mit einer Fahne in der Hand, die Straße zwischen Herdecke und Dortmund kurz hinter Herdecke, aus einem Seitenweg kommend. Der Lastwagen, der dem zweiten Angeklagten gehörte, aber vom ersten Angeklagten gesteuert wurde, kam gerade heran. Es gelang dem Angeklagten aber nicht, den Lastwagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen, er versuchte vielmehr, weil er anscheinend auch über die Bremsunfähigkeit unterrichtet war, den Mann zu umfahren, was ihm aber nicht gelang. Auch ein Zurückschalten zwecks Bremswirkung hatte keinen Erfolg. Der bedauernswerte Mann wurde vom Lastwagen erfaßt und noch ein Stück weit mitgeschleift und blieb, mit der Fahne in der Hand, liegen. Schon der erstinstanzliche Richter war zu einem Schuldig gekommen. Das Berufungsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten Gefängnis für den Fahrzeuglenker J. und auf solche von 9 Monaten Gefängnis für den Fahrzeugbesitzer B. Der Letztere habe als älterer und erfahrener Mann auf keinen Fall einen sich in solch verkehrswidrigen Zustande befindlichen Wagen hinausschicken dürfen. Der Wagenlenker sei jung und unerfahren gewesen und habe aus Angst, die Stellung zu verlieren, nichts gesagt. Es geht auf keinen Fall an, daß solche in so verkehrswidrigem Zustande befindliche Wagen sich auf der Straße bewegen und Menschenleben in Gefahr bringen. (pn.)

### Kind angefahren.

**Nachrodt.** Als das 8½ Jahre alte Kind des Volksgenossen B. aus Schmalsgotte zum Einkaufen geschickt wurde, wollte es am scharfen Eck die Reichsstraße überqueren. Indem es auf einen kommenden Wagen achtete, übersah es einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen. Da das Kind hinter einer Litfaßsäule plötzlich hervorkam, konnte der Fahrer des einen Wagens es auch erst im allerletzten Augenblick sehen. Er konnte nur zum Teil ausweichen, da sonst ein Zusammenstoß mit dem anderen Wagen unvermeidlich gewesen wäre. Das Kind lief gegen den Kastenwagen und blieb mit schweren Kopf- und Schulterverletzungen liegen. Es wurde sofort dem Krankenhaus Altena zugeführt.

**Kinder spielten mit Feuer und verbrannten.**

**Ruppichteroth.** In dem benachbarten kleinen Ort Krawinkel ereignete sich ein tiefbedauerlicher Unglücksfall, durch den in eine Familie schweres Leid einkehrte. Zwei Söhne der Familie Schluck, ein Vierzehnjähriger und ein etwa Zwölfjähriger, spielten nach Jungen Art. Leider hatten sie auch Streichhölzer. Dabei geriet ein Schuppen in Brand, in dem die Jungen verstecken spielten und sich eingeschlossen hatten. Sie konnten nicht mehr aus dem Schuppen, schrien und versuchten sich selbst zu helfen. Leider wurde ihre bedrängte Lage erst bemerkt, als alles in hellen Flammen stand. Die beiden Jungen erlitten furchtbare Brandwunden am ganzen Körper. Einer, der Vierzehnjährige, ist an den schweren Verletzungen gestorben, der andere schwebt in Lebensgefahr.

### Herber Schicksalsschlag.

**Geisweid.** Von einem herben Schicksalsschlag wurde die Familie P. Sch. betroffen. Ihre Kinder spielten hinter den Anlagen der ehemaligen Bremerhütte am Ufer des Ferndorfbaches. Das vierjährige Söhnchen fiel dabei unterhalb einer Stauanlage in das dort sehr tiefe Wasser. Von den Geschwistern, die etwas älter sind, wurde der Vorgang bemerkt und sie versuchten vergeblich, dem Brüderchen zu helfen. Erst nach längerer Zeit erhielt die Mutter von dem Vorgefallenen Kenntnis. Auch ihr Bemühen um das Kind war wegen der Tiefe des Wassers vergeblich, und erst nach Verlauf von einer Stunde gelang es, dasselbe zu bergen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

---

## Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(19. Fortsetzung.)

Wenn sie einen Brief schreiben würde? Ja, das mußte sie tun. Wie konnte sie sich nur durch jene Drohung einschüchtern lassen? Sonderbar, jetzt hatte sie keine Angst mehr vor dem gelben Scheusal.

Rasch entschlossen kehrt sie zum Tisch zurück, nimmt das Schreibzeug aus der Schublade und beginnt:

„Sehr geehrter Herr Doktor Vandergruen!

Ich halte es für meine Pflicht, Sie auf ein Geschehnis aufmerksam zu machen, das ich heute nacht erlebte, kurz bevor Sie mich an Ihrer Haustür fanden. Ich hätte es Ihnen schon heute vormittag sagen sollen, als Sie mich fragten, woher mir der Name Koltschew bekannt sei. Verzeihen Sie mir, wenn ich aus Feigheit etwas verschwieg, was für Sie wahrscheinlich sehr wichtig sein wird. Als ich heute nacht an Ihrer Haustür — —"

Weiter kommt sie nicht, denn Emil Knack stürzt mit großem Getöse ins Zimmer. „Na, da bist du ja! Das sind ja schöne Geschichten! Was soll ich mir überhaupt denken?"

Gisch versucht den Brief unter der Schreibmappe verschwinden zu lassen, aber Emil hat ihn bereits bemerkt. Er faßt mit nicht gerade zartem Griff nach ihrem Handgelenk. „Was denn? Geheimnisse vor mir? Das wäre ja das Neueste. Wem schreibst du denn da? Habe ich etwa gar einen Nebenbuhler?"

Er sagt es lachend, aber um seine Mundwinkel liegt ein häßlicher Zug.

„Laß!" ruft Gisch gequält und versucht ihm den Brief zu entreißen. „Das geht dich nichts an!"

Doch Emil liest bereits, und in diesem Augenblick geht etwas in Gisch entzwei. Vielleicht hätte sie jenen anderen Mann in ein paar Tagen vergessen gehabt und sich völlig wieder ihrem Verlobten zugewandt. Jetzt aber hat er sie von sich gestoßen, es ist nicht anders, als wenn er sie in den Armen des anderen überrascht hätte. Er hat ihr Tun zur Sünde gemacht, und so alleingelassen, wird sie sich ihres Schicksals nicht mehr erwehren können.

Emils Gesicht wird immer länger. „Was soll das bedeuten? Ich verstehe nicht ein Wort. Doktor Vandergruen? Wer ist das?"

Gisch schweigt eigensinnig.

„Hm, da steckt also doch allerlei Geheimnisvolles hinter dieser Nacht. Ich will nun ganz genau wissen, was es mit diesem Brief für eine Bewandtnis hat, hörst du!"

Gisch schweigt.

Da begeht Emil Knack die nächste große Dummheit. Er nimmt den Brief, zerreißt ihn in kleine Fetzen und wirft diese in den Papierkorb.

„Du entpuppst dich ja plötzlich auf allerliebste Art. Aber mit der Tour wirst du bei mir verdammt wenig ausrichten, das merk dir ein für allemal. Willst du mir nun Antwort geben oder nicht?"

„Sieh, Emil, ich hätte dir bestimmt alles erzählt, es ist ja nicht das geringste, was du nicht wissen dürftest. Aber jetzt ist es zu spät. Ich glaube, jetzt wäre es besser, wenn wir uns für immer trennen würden!"

Sie erschrickt selber. Will sie denn das wirklich, was sie soeben sagte? Noch nie hat sie mit Emil einen Streit gehabt. Kann es das geben, daß ein einziger Augenblick solche Klüfte aufreißt?

Auch Emil kann seine Bestürzung nicht verbergen. So weit hat er den Streit nicht treiben wollen. „Aber Gisch, das - das ist ja Unsinn. Wer denkt denn an so etwa?" Sein ganzer Zorn ist verflogen, verdammt noch mal, man hat sich an das Mädel gewöhnt, im Grunde paßt man doch großartig zusammen. Er denkt flüchtig an Mary, nein, da ist Gisch doch viel bequemer und leichter zu behandeln.

„Hör' mal, wir wollen jetzt von der dummen Geschichte nicht mehr sprechen. Ist ja lächerlich! Zieh dich nett an, pack deine Koffer, in einer halben Stunde hole ich dich ab. Du hast dir ja schon lange mal eine größere Reise gewünscht. Na? Wieder gut?"

Gisch ist mit einemmal sehr müde. Sie will sich aufbäumen, sie weiß, daß sie jetzt nicht mehr zurückweichen darf, es ist ein Verrat, wenn sie es tut — und dann lacht sie und sagt: „Na, ja, meinetwegen, was bleibt mir denn anderes übrig?" und zertritt alles, was in ihrem Innern aufgeblüht war, trampelt es nieder: „Ich hab ja sonst niemand als dich!" und erniedrigt sich zutiefst: „Ich freue mich ja wirklich, daß du mich mitnehmen willst," und wehrt sich nicht gegen seine Umarmung.

Emil Knack ist wieder der alte. Alles ist vergessen und vergeben. Warum soll man sich das Leben schwer machen? „Na, also, siehst du, Gisch, jetzt bist du wieder mein vernünftiges kleines Mädchen!"

Ja, jetzt ist sie wieder sein vernünftiges kleines Mädchen . . .

„Wir fahren heute bis Leipzig und bleiben dort über Nacht. Morgen früh geht es dann weiter. Wir werden auch deiner Heimat einen Besuch abstatten, was sagst du dazu?"

„Ach, ich freue mich, Emil!"

Frau Bürklein wird gerufen. „Würden Sie meiner Braut etwas behilflich sein, damit sie zur Zeit fertig wird. — Aber, Gisch, bloß das Nötigste wird mitgenommen, verstanden? Der kleine Koffer genügt vollkommen. Was willst du für ein Kleid anziehen?"

Die Bürklein schlägt das blaue Kostüm vor. „Und die Bluse mit den halblangen Aermeln dazu, die paßt so gut in der Farbe."

Gisch hat nichts einzuwenden, obwohl ihr gerade diese Bluse am wenigsten gefällt.

„Also, Wiedersehen, Liebling, in einer halben Stunde hole ich dich ab!"

„Wirklich ein netter Herr, der Herr Knack!" stellt Frau Bürklein hernach fest. „Da sind Sie wirklich zu beneiden. Solche Männer sind heutzutage selten, das können Sie mir glauben."

Gisch äußert sich zustimmend. —

* * *

(Fortsetzung folgt.)


**Buchhalter(in)**

Durchschreibesystem (Kontenrahmen) von kleiner Fabrik der Eisenbranche für halbe, ganze oder einige Tage in der Woche sofort oder später **gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

**2-3 Frauen**

für leichte Handpressenarbeit sucht kleine Metallwarenfabrik in Schalksmühle.

Anfragen im **Zigarrengeschäft Piepenstock.**

Suche

**Landwirtschaftsgehilfen**

**der ein Gespann Pferde übernimmt.**

**Hedfeld, Wegerhof**
bei Halver.

**Kühlschränke** Original B. B. C. **Kühlanlagen**
von 240–3000 Liter Inhalt in beschränktem Umfang lieferbar — neu und gebraucht, noch lieferbar.
**Vertreter: Josef Brandt, Hagen, Ruf 21782**

SERVICE



Was Sie an Porzellan, Kristall oder geschmackvollen Kaffee-u.Eßservicen gebrauchen, finden Sie bei

**Wilh. Bell jr., Halver**
Kirchstraße 5.

*Ihre bevorstehende Verlobung*

*teilen Sie am besten Ihren Bekannten durch ein Inserat in dieser Zeitung mit.*

**Ein Gruß aus der Heimat**
ist für Ihre Männer und Söhne bei der Wehrmacht
**der Allgemeiner Anzeiger**
**Das Sauerland**
Bitte bedienen Sie sich zur Bestellung des anhängenden Bestellscheines.

**Bestellschein**
**Allgemeiner Anzeiger / Das Sauerland**
**Halver i. Westf., Bahnhofstraße 2**
Bitte liefern Sie ab sofort den „A. A." zum üblichen Bezugspreis durch Feldpost an:

Genaue Anschrift

Feldpost-Nr.

(Unterschrift des Bestellers)

(Ort und Straße)

(Datum)

**Evangl. Kirchengemeinde Lüdenscheid.**
Mittwoch, 20 Uhr
**Kriegsabendandacht**
in beiden Kirchen.

Sofort oder später kräftiger
**jungen Mann**
auf neuzeitlich eingerichteten Hof von 70 Morgen für Umgang mit Pferden gesucht.
Gute Behandlung bei Familienanschluß.
Angebote unter **W 34** an das LT. in Lüdenscheid.

Erhielt



**Ia. Oldbrg. Schweine**
**Aug. Kerspe, Halver,**
Telefon 352,